

VERBANDSNACHRICHTEN




Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE - e.V.

Ausgabe Nr. 33 - Jahrgang 2008



Bild: M. Luchian

 Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost was kommen mag;
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

(Dietrich Bonhoeffer)



PRO HUMANITÄTE
gefördert auch durch die
Landesstiftung Baden-Württemberg

Wir bringen
Gutes auf den Weg.

Hilfe aus Baden-Württemberg für Osteuropa



Baden-Württemberg

gefördert durch die Landesstiftung Baden-Württemberg

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde, treue Mithelfer und solche, die es vielleicht noch werden wollen!

Nach der diesjährigen Hochwasserkatastrophe in der Moldau hat uns auch die zweite Jahreshälfte noch sehr in Anspruch genommen. Die Situation in den Hochwassergebieten der Moldau ist nach wie vor katastrophal und sehr vielen Menschen fehlt das Zuhause. Viele haben hart daran gearbeitet, um den Schlamm zu beseitigen und sich wieder ein notdürftiges Hüttchen zu bauen, in dem sie den Winter überstehen können. Aber zahlreiche Menschen, besonders ältere, haben aufgegeben. Sie hausen in feuchten und kalten Räumen, was wohl ihrer ohnehin angeschlagenen Gesundheit den Rest geben wird. Gerade hier ist Hilfe dringend nötig. Die Ernte ist weitgehend zerstört, das Vieh, das in diesen ländlichen Gebieten die Lebensgrundlage darstellt, ist zum großen Teil verendet oder fehlt schlichtweg.

Mir geht oft durch den Kopf, wie unterschiedlich doch die Sorgen der Menschen sind, die in der Moldau und in der BRD leben. Während wir uns mit den Verfehlungen unserer Bankmanager beschäftigen und die Angst um unser Erspartes durch die Medien geschürt wird, leben weiter östlich in Europa Menschen, die diese Ängste längst überwunden haben, weil sie zum ganz alltäglichen Überlebenskampf gehören. Noch geht es nicht an unsere Existenzgrundlage, doch leise schleichen sich erste Ängste ein, wie es weitergehen sollte, wenn unsere Systeme versagen. Wir sind generell anfälliger geworden, weil der bisherige Wohlstand uns nicht mehr zu einem täglichen Überlebenskampf zwingt. Aber es ist gut, wenn wir uns wieder daran erinnern, dass Gemeinschaft eine notwendige Voraussetzung des Zusammenlebens darstellt und Ängste mildert.

Die Weihnachtszeit rückt immer näher und in vielen Familien werden die Geschenke wohl kleiner ausfallen. Ist Weihnachten deswegen weniger schön? In vielen Gesprächen mit den Damen unserer Frauengemeinschaften ist mir einmal mehr bestätigt worden, dass die Gemeinschaftsarbeit der Kleidersammlung und in diesem Jahr auch wieder der CARE-Paketsammlungen ihnen Fröhlichkeit und ein Gefühl des Zusammenhalts vermittelt hat, selbst die Kinder würden sich gern daran beteiligen. Wir sind dankbar für diese Hilfe, mit der sehr viel elementare Not gelindert werden kann. Es ist der Erfolg aller Beteiligten, dass diese Hilfe zustande kommt, beileibe nicht unserer. Und das macht mich froh.



■ Von Großeltern versorgte Enkelkinder, deren Eltern sich im Ausland befinden, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Es fehlt an allem insbesondere menschlicher Wärme.
Bild: M. Luchian

Kleidersammlungen

Die Herbst-Kleidersammelaktion unserer Frauengemeinschaften, die auch diesmal in der Presse Resonanz fand, brachte ein Gewicht von sage und schreibe 30 Tonnen ein.

Wenn man berücksichtigt, dass jedes einzelne Kleidungsstück gesichtet, auf Brauchbarkeit überprüft und den Zolkriterien entsprechend verpackt werden musste, ist dies eine gewaltige Leistung, die unser aller Respekt verdient.

Wir sind unseren Frauengemeinschaften, ihren Helferinnen und Helfern sowie allen Spendern sehr dankbar, dass sie diese anstrengende Arbeit des Sammelns, Sortierens und der zollgerechten Verpackung völlig in eigener Regie durchführen. Das ist für uns eine sehr große Erleichterung und stellt für die Bedürftigen eine wertvolle Hilfe dar. Es fasziniert mich immer wieder, mit welchem Elan die Damen an diese Arbeit herangehen und mit welcher Effizienz sie durchgeführt wird. Es hat sich gezeigt, dass, wenn die Hinweise rechtzeitig in der Presse erfolgt sind, wirklich tonnenweise Kleidung bei uns abgegeben wird,



Die Frauengemeinschaft in Herdwangen beim Kleider verpacken.

Bild: Palmer

statt sie in den Kleidercontainer zu stecken. In vielen Fällen wird auch sehr gut erhaltene Kleidung von verstorbenen Ehepartnern oder nahen Angehörigen abgegeben, die lange aufbewahrt wurde, weil man sich nicht davon trennen wollte. Mir sagte einmal eine Frau, sie sei sicher, dass ihr verstorbener Mann ganz bestimmt damit einverstanden gewesen wäre, wenn mit seiner Kleidung anderen Menschen geholfen werden könnte. Es beruhige sie zu wissen, dass sie in seinem Sinne anderen etwas Gutes tun könne. Ich denke, solche Gespräche und Gedanken sind von besonderer Wichtigkeit, zeigen sie

doch, wie schwer der Verlust eines Angehörigen zu verarbeiten ist, aber doch verarbeitet werden muss.

Die diesjährige Herbst-Kleidersammlung brachte einen Berg von Arbeit mit sich. Viele unserer Frauengemeinschaften verzeichneten die doppelte der üblichen Menge und waren oft fast am Rande ihrer Kräfte. Die Hilfsbereitschaft und das Mitgefühl vieler Mitbürger zeigten sich darin, dass sie die Kleidung aufbewahrt und dann zu den genannten Sammelstellen gebracht haben.

Wir empfinden es als ein schönes Zeichen der Solidarität mit den vom Hochwasser betroffenen Menschen in der Moldau.



Die altbewährte Kleidersammlungsfrauengemeinschaft in Gottmadingen. Bilder: Hartig



32 Tonnen gewaschene und sortierte Kleidung stehen zum Versand bereit.



■ Die Kleidersammlungsdamen der kath. Frauengemeinschaft Singen-Beuren unter Leitung von Frau Erika Hauser.

Die zur Verpackung benötigte Kartonage musste beschafft werden, was nicht so einfach war. Doch zum Glück finden sich immer wieder Firmen, die Verständnis dafür aufbringen und uns mit Kartons behilflich sind.

Neben den Initiatorinnen dieser Kleidersammlungen helfen auch viele Frauen dabei, die Kleidung zu sortieren und den einschlägigen Zollvorschriften entsprechend zu verpacken. Leider werden immer noch nicht erlaubte Gegenstände wie Schuhe, Spielzeug, Federbetten und eine

unvergleichlich Menge an dreckiger Wäsche abgegeben. Es ist empörend, mit welcher Impertinenz Leute glauben, damit humanitäre Hilfe leisten zu können. Für unsere ehrenamtlich arbeitenden Frauengemeinschaften, besonders aber auch für die Empfänger solcher Hilfe ist das entwürdigend. Gott sei Dank haben unsere Frauen inzwischen eine gute Menschenkenntnis entwickelt, um schon im Vorfeld festzustellen, wo sich die „faulen“ Eier befinden. Uns, als eine sauber arbeitende Hilfsorganisation, rückt es in ein schlechtes Licht und würde uns unglaubliche Zolsschwierig-

keiten bereiten, wenn man so etwas bei der Entzollung unserer Hilfsgütersendungen auffinden würde. Seit einigen Jahren werden denn auch die Kleiderkartons gekennzeichnet, um im Einzelfall feststellen zu können, woher unter Umständen solche Kleidung kommt.

Seit dieser Zeit haben wir auch fast keine Zollreklamationen mehr. Diesen Zustand verdanken wir den Frauengemeinschaften, und das macht mir das Leben um vieles leichter. Gerade in diesem Herbst hat sich gezeigt, dass mit großer Professionalität und einer außerordentlichen Schnelligkeit die Kleiderkartons fertiggestellt werden konnten. Im Schnitt kamen pro Sammlungsstelle etwa 3 bis 3,5 Tonnen Kleidung zusammen, die dann von uns abgeholt, in unser hiesiges Zolllager gebracht und für den Weitertransport in die verschiedenen moldauischen Hochwassergebiete fraktioniert wurde.

Wir können berichten, dass die hierbei geleistete Hilfe eine wesentliche Entlastung für die Menschen in den dortigen Notstandsgebieten darstellte und mit großer Dankbarkeit entgegengenommen wurde.



ACHTUNG

Bitte teilen Sie uns unbedingt eine evtl. Adressänderung mit, Sie helfen uns damit Kosten einzusparen!



■ Die Steißlinger kath. Frauengemeinschaft. Bergeweise wird saubere Wäsche verpackt. Ganz links im Bild Frau Irma Renner. Bilder: Hartig

Liebesgaben-Pakete (CARE-Pakete)

Die Nahrungsmittelpreise in der Moldau sind aufgrund der Hochwasserkatastrophe für dortige Verhältnisse ins fast Unermessliche gestiegen. Noch vor einem knappen Jahr berichtete ich, dass der Literpreis von Speiseöl bei uns bei knapp 0,90 Euro und in der Moldau bei etwas über 2,00 Euro lag. Proportional zum dortigen Einkommen, sofern man überhaupt eines hat, ist das ein sehr hoher Preis. Da inzwischen die Preise annähernd gleich wie bei uns sind, bei den Grundnahrungsmitteln sogar teilweise 18 % höher liegen, ist wieder einmal Hunger angesagt und Landflucht die einzige Alternative. Anlässlich eines Gesprächs mit dem dortigen Gesundheitsminister vertrat auch dieser die Auffassung, dass Nahrungsmittelpakete eine sehr sinnvolle Hilfe für die in seinem Land von Not betroffenen Bürger darstellen.

Deshalb sind derzeit viele unserer Frauengemeinschaften wieder dabei, CARE-Pakete mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln zu packen. Bereits in unserer letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten informierte ich darüber, was ein solches Hilfspaket beinhalten darf. Diesmal stehen die Transportkosten wieder in einem gesunden Verhältnis zum dortigen Kauf von

Lebensmitteln. So sind wir sehr dankbar und bitten auch wieder, solche CARE-Pakete zu packen, da sie dringend gebraucht werden.

Viele Damen unserer Frauengemeinschaften sind damit an die Öffentlichkeit getreten und haben auch etwas von Firmen erhalten können. Viele Privatpersonen sind dem Aufruf in der Presse gefolgt und haben Lebensmittel gebracht, die verpackt wurden. In allen Fällen war und ist zu beachten, dass es zollrechtlich nicht erlaubt und damit unmöglich ist, Lebensmittel mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum von weniger als einem Jahr einzuführen. Wer helfen möchte, den bitten wir, diesen Hinweis unbedingt zu beachten. Es hat sich herausgestellt, dass in vielen hiesigen Großmärkten Grundnahrungsmittel mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum von weniger als einem Jahr vorhanden waren. Aber dann habe ich doch herausgefunden, dass es in anderen Großmärkten sehr wohl Lebensmittel mit weit mehr als einem Jahr Haltbarkeit und zum gleichen Preis gab. In Steißlingen, Orsingen und Hilzingen hatten sich die dortigen Frauengemeinschaften bereit erklärt, um den 19. bis 21. November eine große CARE-Paketaktion zugunsten der Moldawienhilfe zu veranstalten. Auch wir

haben aufgerufen und sind dankbar, dass sehr viele Menschen diesem Hinweis gefolgt sind. Die von uns jetzt und auch in Zukunft in der Moldau durchzuführende Nahrungsmittelhilfe mit solchen Lebensmittelpaketen stellt uns immer wieder vor große Schwierigkeiten, weil viele Häuser zerstört oder aufgegeben sind, die Menschen deshalb weit verstreut und die Straßen oft unpassierbar bzw. noch nicht wieder hergestellt sind. Und der Winter mit seinem Schneefall macht es nicht besser. Es ist fast beängstigend still in diesen Gebieten. Neben den Grundnahrungsmitteln sind auch Hygieneartikel wie Seife, Waschpulver Zahncreme und -bürsten besonders wichtig.

Tatsache ist, dass weiterhin Lebensmittelhilfe lebensnotwendig ist und wir Sie alle bitten möchten, hier mitzuhelfen. Die Verteilung dieser Lebensmittelpakete gestaltet sich oft sehr schwierig. Außer den Menschen, von denen wir wissen, wie dramatisch ihre Situation ist, kommen auch immer wieder solche, die es nicht so nötig haben. Deshalb gibt es oft Streit und Auseinandersetzungen, deren Schlichtung schwierig ist und Nerven kostet. Zwar sind unter den zusätzlich erscheinenden Personen sicher auch solche, die alles



■ Die Watterdinger Damen, v.l.n.r.: Frau Gerda Nutz und Monika Meßmer beim Verpacken der Lebensmittel.



■ Die Steißlinger Damen beim Verpacken der dort gespendeten Lebensmittel. Erfreulicherweise helfen auch Mitglieder des Jugendrotkreuzes mit.

Bilder: Hartig

verloren haben, aber es ist einfach nicht genug für alle da.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass auch hier jedes angelieferte Paket geöffnet, auf die Mindesthaltbarkeitsdaten, die zollrechtliche Erlaubnis und den Inhalt überprüft werden muss. Leider sind doch immer wieder Sachen dabei, die einen Hilfstransport schlichtweg torpedieren würden. So sind neben längst verfallenen Lebensmitteln auch schimmelige Wurst, Hundefutter und andere nicht sehr erfreuliche Dinge gefunden worden, die mich an der Ernsthaftigkeit der Hilfe manchmal doch zweifeln lassen.

Auch an dieser Stelle möchte ich mich nachdrücklich noch einmal für den Einsatz der vielen Spender mit Lebensmittelpaketen, insbesondere jedoch bei den Initiatorinnen unserer Damengemeinschaften bedanken, die durch mühsame freiwillige Arbeit diese sehr schöne Hilfe zustande gebracht haben.



A C H T U N G :

Belege für Sachspendenbescheinigungen!

Anlässlich der diesjährigen Lebensmittelaktionen war offensichtlich nicht klar, welche Voraussetzungen geschaffen sein müssen, um in den Besitz einer den steuerlichen Vorschriften entsprechenden „Zuwendungsbestätigung“ (Spendenbescheinigung) zu gelangen. So hatten einige Personen Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs für die CARE-Pakete eingekauft, die auch unter Aufsicht verpackt wurden, und erwarteten im Nachhinein eine Spendenbescheinigung. In einigen Fällen war es auch so, dass unsere Helfer/innen an Firmen mit der Bitte um Sachhilfe herangetreten sind, welche gern erfüllt wurde. Auch hier erwartete man eine Spendenbestätigung.

Grundsätzlich ist dies immer möglich, soweit die Dinge vollständig zum Versand kommen, was bei uns immer der Fall ist! Allerdings sind klare steuerliche Vorgaben zu beachten.

So muss vor Abgabe an unsere Helfer mit diesen vereinbart werden, dass grundsätzlich ordnungsgemäße Kaufbelege vorgelegt werden, aus denen Art und Umfang der Waren erkennbar sind. Die Werte müssen den Grundsätzen von Preisklarheit und Preiswahrheit entsprechen. Die jeweilige Mehrwertsteuer muss auf den Kaufbelegen vermerkt sein, es dürfen nur die Dinge ausgewiesen sein, die zum Versand kommen.

In Fällen von Sachspenden der Firmen, zum Beispiel einer Lebensmittelfirma usw., die die Spende kostenlos abgeben, aber eine Spendenbestätigung haben möchten, ist grundsätzlich vor Erhalt der Spende der Spender darauf hinzuweisen, dass eine amtlich anerkannte Spendenbestätigung nur bei Vorlage einer Proforma-Rechnung, die alle Merkmale einer ordentlichen Rechnung trägt, erstellt werden kann. Zusätzlich muss der Spender bestätigen, dass die von ihm gegebene Spende entweder aus dem „Betriebsvermögen“ oder aus seinem „Privatvermögen“ stammt. Die vollständige Anschrift, wie Name und Adresse, muss angegeben sein. Nur unter dieser Voraussetzung kann eine Spendenbestätigung erstellt werden.

Dies sind Vorgaben unserer Finanzbehörden. Wir als Vorstand müssen für evtl. unrichtig ausgestellte Zuwendungsbestätigungen persönlich haften.

Danke für Ihr Verständnis.

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75

Hilfe durch die Firma HENKEL, Wasch- & Reinigungsmittel Düsseldorf

Anlässlich der Hochwassersituation in der Moldau hatte ich nach meiner Rückkehr von dort die Firma HENKEL, die uns schon seit Jahren behilflich ist, kontaktiert und um Hilfe mit Waschmitteln wegen der katastrophalen Hygienesituation gebeten. Erfreulicherweise haben wir durch das soziale Engagement der Firma HENKEL einen kompletten Lastzug mit Flüssigwaschmitteln erhalten können. Mit den kommenden Transporten wird jeweils eine größere Menge dieser Waschmittel in die verschiedenen moldauischen Krisengebiete gehen und dort durch uns persönlich an die Bedürftigen abgegeben.

Wir sind der Firma HENKEL für diese ganz außerordentliche Hilfe sehr dankbar. Hygiene ist in der derzeitigen Lage von immenser Bedeutung, um weiteren Krankheiten vorzubeugen. Herzlichen Dank an alle Beteiligten der Firma HENKEL, die so spontan auf unsere Bitte reagiert haben.



■ Die zum Versand bereitstehenden Persil Waschmittelpaletten in unserem Zolllager in Engen.
Bild: Hartig

Informieren Sie sich unter:
www.mfor.de

In Memoriam

Ein großer Mann ist von uns gegangen!

Am 13. November 2008 verstarb unser stiller Freund und Mentor

Wolfgang Schwarz



Wann immer wir Probleme mit unserem Sattelzug hatten, der durch die vielen Transporte in die Kriegs- und Notstandsgebiete über 2,5 Millionen Kilometer zurücklegte, oft beschädigt und nach schwerem Unfall im Kriegsgebiet Kroatien fast zerstört wurde, war Herr Schwarz da und half uns mit Rat und Tat. So durften wir in seinem Betrieb den Sattelanhängen komplett neu bauen. Wir sind dankbar, dass Herr Schwarz uns immer zur Seite stand, so wie es heute seine Kinder tun.

Mit Herrn Schwarz verliere ich persönlich einen Mann, der ein großes Herz für die Belange seiner Mitmenschen hatte und mit mir auf gleicher Welle schwamm. Ohne viele Worte haben wir uns immer verstanden. Wohl zum ersten Mal bemerke ich, dass jemand gegangen ist, an den man gerne denkt und der nun einfach fehlt!

Seiner Familie wünschen wir alle, dass sie diesen Verlust positiv bewältigen kann.

Kooperationsarbeit mit der Traumatologie in der Moldau

Anfang Oktober war es notwendig geworden, erneut mit den beiden Ärzten Dr. Uwe Vieweg, Chefarzt der spinalen Chirurgie in Schweinfurt, und Dr. Frank Grochulla, Chefarzt der spinalen Chirurgie in Nürnberg-Fürth, in die Moldau zu reisen. Im Rahmen unserer medizinischen Zusammenarbeit mit der dortigen Traumatologie waren ja schon im Sommer dieses Jahres zwei Ärzte in München gewesen, um sich mit den neuen Techniken von Rückgratoperationen vertraut zu machen. Nun war es so weit, dass mit dem durch uns angelieferten Equipment an medizinischen Geräten, Instrumenten und Medikamenten an dortigen Patienten gemeinsam Operationen durchgeführt werden sollten.

Vorab jedoch waren erst einmal Fallanalysen und theoretische Fortbildung moldauischer Ärzte angesagt, und so verlief der erste Tag mit mehreren interessanten Vorträgen und Diskussionen, welche durch Dr. Vieweg geführt wur-



■ Dr. Uwe Vieweg unmittelbar bei der Vorbereitung des Zeiss-Operationsmikroskopes für die Rückgratoperation eines Patienten. Das Operationsmikroskop ist eine Spende aus seiner Klinik in Schweinfurt
Bilder: Hartig



■ Im Bild links assistiert Dr. U. Vieweg, rechts Dr. Nicolai Capros bei einem Eingriff (Wirbelsäulenoperation).

den. Ein breites Spektrum an Ärzten vieler Kliniken in der Moldau war anwesend, insbesondere jedoch auch Studenten der medizinischen Fakultät Nicolae Testemitanu, in deren Räumen die Fortbildungsveranstaltung abgehalten wurde.

Anderntags wurden mikrochirurgische Wirbelsäulenoperationen gemeinsam mit den beiden moldauischen Ärzten Dr. Nicolae Capros und Oleg Pulbere, welche assistierten, an mehreren Patienten erfolgreich durchgeführt. Es stellte sich heraus, dass immer noch notwendige medizinische Geräte, wie modernere Koagulatoren, ein vernünftiges Beatmungs- sowie Anästhesiegerät fehlten. Für mich war es sehr interessant feststellen zu können, dass der gesamte OP-Raum, also Gerätschaften



■ V.l.n.r.: OP-Schwester, Dr. Capros assistiert, Dr. Vieweg operiert. Hinter ihm ein angehender Arzt, der den Eingriff wissbegierig auf einem Schemel stehend mitverfolgt(Wirbelsäulenoperation)

wie Instrumente und Implantate, weitestgehend aus unseren Beständen kamen und sehr gut gepflegt waren.

Die Belastung sowohl der Patienten als auch der Ärzte im Umgang mit den hier noch anzutreffenden veralteten Geräten ist enorm. Es zeigte sich auch, dass OP-Schwestern mit nur geringem Ausbildungsstand arbeiteten, obwohl die Moldau über eine verhältnismäßig gute Ausbildung in diesen Bereichen verfügt. Ein Großteil der OP-Schwestern ist ins Ausland abgewandert, da dort die Arbeits-, insbesondere jedoch die Lebensbedingungen und Bezahlung sehr viel besser sind. Wie lange dieser Exodus noch anhält, weiß niemand. Bei der Auswahl der Ärzte, die wir sponsern, achten wir besonders darauf, dass diese familiär in der Moldau eingebunden sind und das Land nicht verlassen werden.



■ Das durch unsere Spenden mittlerweile reichhaltige Operationsbesteck steht steril für die Operation zur Verfügung.

Als fehlend bemerkte ich immer noch ein funktionierendes Koagulationsgerät. Gleiches gilt für das Beatmungsgerät.

Bilder: Hartig

Die Zusammenarbeit ist sehr harmonisch und der Wissensdurst der dortigen Ärzte ist groß. Allerdings hapert es oft an den Sprach- und damit Verständigungsschwierigkeiten. Als Fachsprache wird englisch verwendet, und das können dort nur wenige Ärzte, ist doch ihr Sprachraum und die bisherige Ausbildung russophiler Natur.

Für das kommende Jahr sind weitere Symposien eingeplant. In der Zwischenzeit werden wir versuchen, die noch fehlenden Geräte, insbesondere C-Armgeräte zu beschaffen, um Operationen optimieren zu können.



Einladung unserer Botschaft zum Tag der Deutschen Einheit

Am Abend des 2. Oktober waren wir, Dr. Frank Grochulla, Dr. Uwe Vieweg, Marina und meine Wenigkeit, durch unsere Botschaft in Chisinau zum Festakt der Deutschen Einheit in den Opernsaal eingeladen worden. Dies ist ein alljährlicher Brauch, zu dem in diesem Jahr auch sehr viele namhafte Gäste beider Staaten kamen. In einer humorvollen Rede geißelte unser Botschafter Nicolaus Graf Lambsdorff die Unart der ständig klingelnden Mobiltelefone, indem er anmerkte, bei dem nachfolgenden Bläserkonzert würde das Gebimmel dann wohl nicht mehr zu hören sein. Diese alljährlichen Botschaftstreffen haben den Vorteil, dass man immer wieder mit interessanten Menschen und lange nicht mehr gesehenen Freunden zusammentrifft, welche vielfach auf humanitärem, aber auch wirtschaftlichem Gebiet in der Moldau tätig sind, und ein fruchtbarer Gedankenaustausch stattfindet. Der Botschaftsabend fand in der moldauischen staatlichen Oper statt und war sehr gut besucht. Dr. Vieweg ergriff die Gelegenheit und informierte sich ausführlich über die derzeitige Situation der Republik Moldau.



■ Im Bild Mitte: Der derzeitig amtierende deutsche Botschafter in der Republik Moldau, Nicolaus Graf Lambsdorff, wird von Marina begrüßt.
Bild: Hartig

EHRUNGEN

Am nächsten Tag wurden wir vom Rektor und Universitätsprofessor der moldauischen medizinischen Universität Nicolae Testemitanu, Herrn Professor Dr. Ion Ababii, in einen Gastsaal gebeten. Verschiedene ranghohe Professoren, ein Vertreter des Gesundheitsministeriums und das öffentliche Fernsehen waren anwesend. Im Rahmen eines kleinen Festaktes bedankte sich Professor Ababii für die seit vielen Jahren durch unsere Organisation PRO HUMANITÄTE



■ Universitätsrektor Prof. Dr. Ion Ababii bei der Laudatio



■ Bildmitte: Universitätsrektor Prof. Ababii bei der Überreichung der Gastprofessorenurkunde an Dr. Vieweg, Prof. Ababii würdigt die Zusammenarbeit.
Bilder: Unipresse Moldau

andauernde medizinische Hilfe. Er betonte besonders, wie wichtig unsere Arbeit bei der Fortbildung moldauischer Ärzte sei, um den Standard europäischer Kliniken zu erreichen. Ihm wäre bewusst, dass dies noch ein sehr langwieriger Prozess sei und er große Hochachtung vor uns habe, mit welcher Vehemenz wir uns sowohl für die jahrelang andauernde medizinische Hilfe, als auch für die Zusammenarbeit mit den moldauischen Ärzten einsetzen würden.

Im Rahmen dieses Festaktes wurden Herrn Dr. Uwe Vieweg, Chef der Spinalen Chirurgie am Klinikum in Schweinfurt, Herrn Dr. Frank Grochulla, Chef der Wirbelsäulenchirurgie im Klinikum Nürnberg-Fürth, und meiner Wenigkeit durch die Entscheidung des Senats der Staatlichen Universität für Medizin und Pharmazie Titel und Urkunden als Gastprofessoren für besondere Verdienste in der Vorbereitung der medizinischen Fachleute, Ausbreitung der medizinischen Wissenschaft und Entwicklung der Medizin in der Republik Moldau verliehen.



■ v.r.n.l.: Professor Dr. Ion Ababii, Rektor der med. Universität Nicolae Testemitanu verleiht mir Titel und Urkunde als Gastprofessor an der med. Universität für besondere Verdienste in der Vorbereitung der medizinischen Fachleute, Ausbreitung der med. Wissenschaft und Entwicklung der Medizin in der Republik Moldau. Bild: Unipresse

Es freute mich besonders, dass damit der Einsatz unserer Ärzte gewürdigt wurde, die auch in ihren Kliniken mit Arbeit voll eingedeckt sind und sich dennoch bereit erklären, ehrenamtlich für uns tätig zu sein.

Was mich anbelangt, so empfinde ich diese völlig unerwartete Ehrung als eine weitere Verpflichtung zur Hilfe, der man sich damit fast nicht mehr entziehen kann.

Förderung der Landesstiftung Baden-Württemberg

Die Landesstiftung Baden-Württemberg hat uns in diesem Jahr wieder mit der Erstattung von 50 % unserer Transportkosten in die Moldau unterstützt. Diese Zusage der Hilfe erlaubte es uns, in unserer Finanzplanung trotz des geringeren Spendeneingangs, für den wir eigentlich die Bankenkrise verantwortlich machen, die beiden Dachprojekte zu berücksichtigen. Nach Abschluss der jeweiligen Verträge erhielten wir eine Nachricht der Landesstiftung, dass wegen der erhöhten Inanspruchnahme derselben mit Transportkosten vieler anderer Hilfsorganisationen ab sofort keine Transportkostenzuschüsse mehr gezahlt würden. Peng!!! Da stand ich nun, der ich doch noch mindestens sechs weitere Hilfstransporte eingeplant hatte und das Lager mit großen Mengen an Hilfsgütern gefüllt war.

Nach einem Gespräch mit dem Ostbeauftragten und Leiter der Geschäfts- und Servicestelle Osteuropa des Landes Baden-Württemberg, Herrn OB a. D. Heinz Kälberer, in dem ich die desolote Hochwassersituation der Republik Moldau darstellte, erklärte er

sich dankenswerterweise bereit, die noch anstehenden sechs Transporte wegen der besonderen Ausnahmesituation weiterhin zu bezuschussen. Mir fällt damit ein großer Stein vom Herzen.

Ihnen, Herr Kälberer, und natürlich der Landesstiftung möchten wir besonderen Dank für diese Bereitschaft zur Hilfe sagen. Außer den von Ihnen geleisteten Zuschüssen erhalten wir keine weiteren staatlichen Gelder, sondern leisten unsere Hilfe ausschließlich durch Spenden privater Personen und Firmen.

Wir hoffen, im kommenden Jahr wieder auf die Hilfe der Landesstiftung zählen zu dürfen, mit der so viel Gutes in unseren osteuropäischen Ländern bewerkstelligt werden kann.

Nochmals herzlichen Dank an alle Beteiligten



Hurra! Es ist uns gelungen, C-Armgeräte zu bekommen!

Nach langem Suchen gelang es uns, C-Armgeräte zu bekommen, die noch sehr gut brauchbar und für unsere Arbeit in der Rückgratchirurgie der medizinischen Universität Chisinau in der Moldau von besonderer Bedeutung sind. Mit diesem Gerät können während der Operationen alle Schritte auf Monitoren genau beobachtet werden. Damit ist eine ständige Kontrolle während der Operation möglich. Das erhöht die Operationsqualität und die Sicherheit für den Patienten wesentlich. Das C-Armgerät ist für die moderne Wirbelsäulenchirurgie eine unabdingbare Voraussetzung und für die Arztkollegen in der Moldau absolutes Neuland. Nach Rücksprache mit unseren deutschen Ärzten, Dr. Uwe Vieweg und Dr. Frank Grochulla, die die moldauischen Kollegen mit der modernen Rückgratchirurgie vertraut machen, ist eine Einweisung in die Konstruktion, den Umgang sowie dem Einsatz bei Operationen unbedingt erforderlich. Zu diesem Zweck ist auch beabsichtigt, einen Techniker der Herstellerfirma vor Ort zu einer entsprechenden Schulung einzuladen. Sicherlich tragen wir die Kosten. Der Gewinn für die Patienten und der ärztliche Fortschritt wird jedoch enorm sein und rechtfertigt diese Maßnahme.

Das C-Armgerät ist ein fahrbares Röntgenbildverstärkergerät, das es erlaubt, während der gesamten Operationszeit auf dem Bildschirm das Operationsgebiet in vergrößerter Darstellung zu sehen.



■ Im Bild oben das C-Arm Röntgengerät mit Doppelmonitoren und funktionstüchtigem Zustand in unserem zentralen Zoll-lager in Engen.

Im Bild links die Steuerungseinheit mit Beschreibung und TÜV Siegel.

Wegen der hohen Stromaufnahme (31 Ampere) müssen wir in der moldauischen Klinik spezielle elektrische Anschlüsse herstellen lassen.

Bilder: Hartig

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75

Tuberkulosezentrum Moldau

Im Rahmen eines mit dem moldauischen Gesundheitsministers Golovin im August geführten Gesprächs vereinbarten wir einen Besuch im moldauischen Tuberkulosezentrum in Vorniceni. Herr Golovin berichtete, dass dort ein Gebäude mit wenigstens fünf Etagen komplett renoviert werden müsse und er dankbar für unsere Hilfe sei. Wir hatten durch die Hilfe der Firma DURAVIT erneut mit Sanitärkeramik wie Waschbecken und Toiletten dafür gesorgt, dass die sanitärhygienischen Zustände in der Klinik unserem Standard entsprachen. Mit großem Erstaunen erfuhr er erst durch die moldauischen Medien von unserem Schulprojekt. Anfang Oktober nahmen Marina und ich dann Kontakt mit der dortigen Leiterin dieses Zentrums auf. Neben einigen kleineren, schon renovierten Bauten gibt es einen großen Komplex, der völlig entkernt werden muss, um ihn anschließend nach modernerem Standard als Klinik und Pflegeeinrichtung für Patienten mit offener Tuberkulose verwenden zu können. Der Bau war zu sowjetischen Zeiten und damaligem technischem Stand errichtet worden. Die Toilettentrakte sind Infektionsbrutzentren, die betonierten Wände, Fensterlaibungen, Treppen usw. lassen erkennen, dass die Stahlarmierung nicht richtig verschalt wurde, was wegen des auf-

gelassenen Gebäudes zu schwersten Bauschäden führte. Das Dach war ein Schweizer Käse und jegliche Isolation fehlte. In Sowjetzeiten vergeudete man Energie, und so waren die Gebäude, die eigentlich kalte Betonsärge darstellten, immer normal, wenn nicht gar zu hoch temperiert. Da man seit 1989 als selbstständiger Staat mit Energie anders umgehen muss, weil man ja nicht mehr Mitglied des ehemals reichen Sowjetsystems ist, sind die Gebäude verfallen, aber sie werden immer noch als Heilungszentren dringend benötigt.

Das Haus soll nach Fertigstellung über 240 Betten verfügen. Je Zimmer ist eine Nasszelle vorgesehen. Derzeit befinden sich etwa 110 Patienten mit offener Tuberkulose, überwiegend Lungentuberkulose, in Räumen, die keinesfalls der Heilung, eher dem Gegenteil dienen. Feuchtigkeit, Kälte, schlechte Ernährung sind an der Tagesordnung. Geleitet wird die Klinik, die in völliger Abgeschiedenheit in einem reizvollen Waldgebiet liegt, von Frau Dr. Veronica Timus, einer sehr resoluten Frau. Ihren Bemühungen ist es hauptsächlich zu verdanken, dass seit etwa einem Jahr ein Stillstand in den Patientenzahlen mit offener Tuberkulose zu verzeichnen ist. Nach ihrem Bericht scheint es so zu sein, dass erstaunlicherweise die Mehr-



Die völlig demolierten Räume im Inneren der Klinik..

heit ihrer Patienten die Tuberkulose nicht in der Moldau, sondern im Ausland erworben haben, da die dort arbeitenden moldauischen Menschen unter oft unsäglichen Bedingungen in der Illegalität arbeiteten, um Geld an ihre Familien schicken zu können. Irgendwann sei dann die Krankheit ausgebrochen, und dann ginge es zurück in die Heimat.

Wir wollen versuchen, im Rahmen unserer Möglichkeiten an diesem sinnvollen Projekt unseren Beitrag zu leisten.



Von den Balkonen platzt großflächig der Beton ab. Das Gebäude ist nass.



Innenflur einer Etage des Tuberkulosezentrums in Vorniceni. Der Bau wird entkernt. Bilder: Hartig

Hilfe durch die Firma STOTMEISTER

In den vergangenen Jahren hat uns die Firma STOTMEISTER in sehr großem Umfang mit Verputz-, Isolations- und Farbmateriale unterstützt. Diese Sachhilfen sind von unschätzbarem Wert und großer Bedeutung für unsere Projekte. In einem noch anzubereuernden Gespräch mit der Leitung des Hauses STOTMEISTER möchte ich gern versuchen, für das oben genannte Tuberkulosezentrum Materialien zu erhalten, mit denen wir die Sanierung beginnen könnten. Es hat sich gezeigt, dass wenn ein Projekt erst einmal begonnen wurde, es bei entsprechender Beaufsichtigung und Intervention auch zu Ende geführt werden kann, auch wenn moldauische Behörden involviert werden müssen.

Die stille und doch sehr großzügige Hilfe der Firma STOTMEISTER hat beispielhaften Charakter und wird auch von den moldauischen Behörden mit großem Dank entgegengenommen.



■ Entladen mehrerer Tonnen von Verputzmaterial der Firma Stotmeister in der Tuberkuloseklinik Vorniceni



■ Entladen der von der Firma Duravit gespendeten Sanitäreinheiten, Waschtische, Toiletten und Spülkästen in der Tuberkuloseklinik.

Bilder: M. Luchian

Das Haus STOTMEISTER hat schon vor einigen Jahren zwei moldauische Mitarbeiter im Umgang mit den Materialien geschult, so dass Einsatz und die Verarbeitung derselben richtig und zügig vonstatten gehen. Es macht Freude mit diesen Materialien zu arbeiten. Vor allem merkt man den qualitativen Materialunterschied zu moldauischen Baumaterialien.

An dieser Stelle möchte ich ganz persönlich Herrn Gerd Stotmeister für seine sehr freundliche Bereitschaft und das Entgegenkommen bezüglich unserer Anliegen danken. Nie habe ich den Eindruck gehabt, als Bittsteller aufzutreten, sondern habe mich immer willkommen gefühlt.



SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75

Das Dachprojekt - Altenheim Leova

Die Sanierung des Daches im Asyl Leova geht mit großen Schritten voran. Wegen des nahenden Winters ist Eile geboten. Durch den Bankencrash ist jedoch der Wechselkurs des Euro in der Moldau erheblich gefallen. Bekam man zuvor für einen Euro in der Moldau 16 Lei, so sind es derzeit nur noch 13 Lei bei gleichzeitiger Verteuerung der Baumaterialien. Holz ist besonders teuer, weil es aus dem Ausland beschafft werden muss.

Wir hatten zunächst mit dem Kauf der Materialien abgewartet, in der Hoffnung, der Kurs würde wieder etwas steigen, mussten aber nun die notwendigen Käufe tätigen.

In einem Vertrag mit den Verantwortlichen des Altenheims haben wir mit diesen vereinbart, dass wir ausschließlich nur die Materialko-

sten tragen würden und der verantwortliche Träger des Hauses die Arbeitsleistung erbringen müsse. Damit zwingen wir diese zu zügiger Arbeit und vor allem auch zu persönlichem Einsatz. Eine Zahlung von Arbeitsleistung, die notwendigen Sozialabgaben (die ohnehin nur eingezogen, aber wohl niemals den Arbeitern zugute kämen), eventuelle Unfallversicherung und Versteuerung sind dann nicht mehr unser Problem. Aus unserem Schulprojekt in Milestii-Noi haben wir gelernt. Da in einem Vorgespräch diese Art der beiderseitigen Hilfe als machbar bestätigt wurde, können wir exakter mit unserer Finanzplanung umgehen, und dies trotz des Wechselkursrisikos.

Marina teilte mir heute (13. November) mit, dass im Altenheim Leova die Dacharbeiten nun fast abgeschlossen sind und inzwischen viele Menschen unterge-



Der noch sehr junge Direktor des Asyls in Leova, Igor Oistic beim Unterzeichnen des Vertrages über die Dachreparatur.

bracht werden konnten. Es macht uns froh, dass wir dank Ihnen, liebe Spender, so schnell helfen können.



Das Altenheim in Leova. Vieles ist mittlerweile hergerichtet worden. Die Dachreparatur wurde mittlerweile erfolgreich beendet.

Bilder: Hartig

Das Dachprojekt - Kindergarten Cabaiesti

Was das Dachprojekt in Cabaiesti anbelangt, standen wir vor der gleichen Situation. Das Material war inzwischen beschafft und es wurde mit Hochdruck gearbeitet. Nun ist Cabaiesti aber sehr viel schlechter erreichbar, deshalb werden wohl noch einige Transportkosten auf uns zukommen. Wir hoffen, dass Schnee und Kälte nicht so schnell einfallen, damit das Dach rechtzeitig geschlossen werden kann. Marina teilte mir am 2. November mit, dass es dort noch erstaunlich warm sei und auch am Sonntag gearbeitet werde. Wir rechnen damit, dass bis Ende November der Bau geschlossen ist und die ersten Menschen untergebracht werden können.



■ Kindergartenprojekt voll in Arbeit. Das Dach ist bereits mit Isolation und Dachlatten gedeckt. Schneefall stoppte die Arbeiten für wenige Tage. Anfang Dezember ist der Bau abgeschlossen.

Bild: Hartig

Folgen der Hochwasserkatastrophe vom August dieses Jahres

Im letzten Heft berichtete ich über die moldauische Hochwassersituation. Daraufhin haben wir erfreulicherweise eine hohe Resonanz in Form von Hilfe erfahren dürfen. Dadurch ist in den moldauischen Krisengebieten unsere Hilfe verstärkt zum Einsatz gekommen. Die Kleiderhilfe wurde sehr dankbar angenommen, weil das Hochwasser vielen Familien einfach alles genommen hat. Das Verbringen der Hilfsgüter in die Krisenregionen stellte uns allerdings vor erhebliche Transportprobleme, weil unpassierbare Straßen und Schlamm uns das Leben schwer machten. Auch ist es schwierig, in der Moldau Fahrzeuge für diese Wege zu finden, weil Angst vor Fahrzeugschäden besteht, was nicht ganz unberechtigt ist. Immer noch hausen Menschen in notdürftigen Unterkünften. Solange der Winter nicht einfällt, mag das ja gehen. Wir bemühen uns auch weiterhin, wo es nur geht, behilflich zu sein. Sorgen macht mir die Nahrungsmittelversorgung dieser Menschen. Erfreulicherweise hat sich nun auch

internationale Hilfe eingestellt, und gemeinsam wird an einem Ziel gearbeitet. Die Armut ist allerdings unübersehbar, so dass man eigentlich nicht weiß, wo man zuerst beginnen soll. Es ist erstaunlich, mit welcher Energie diese geschlagenen Menschen ihre zerstörten Häuser beziehungsweise was von ihnen übrig blieb, wieder aufzubauen versuchen. Was wird wohl sein, wenn wieder ein Hochwasser kommt? In die Kliniken sind viele Leute eingeliefert worden, die an lebensbedrohlichen Durchfallerkrankungen litten. Infektionskrankheiten sind an der Tagesordnung, ebenso erhebliche Verletzungen durch unvorsichtiges Arbeiten an den wieder aufzubauenden Häusern. Am schlimmsten trifft es die Kinder und die Alten, die oft völlig hilflos sind und nur im Wege stehen. Erkennbar ist aber auch, dass der Baumarkt ganz allgemein brummt. Offensichtlich sind doch viele Moldauer, die im Ausland arbeiten, in der Lage, Geld nach Hause zu schicken, mit dem dann die Reparaturen oder Neubauten

begonnen werden. Die Menschen ohne Angehörige im Ausland sind allerdings sehr schlecht dran, da es kein soziales Netz gibt, das sie aufnimmt. Zu Hunderten sind sie irgendwo untergekröchen oder in staatlichen Einrichtungen untergebracht worden, wo sie der Tristesse preisgegeben sind. Ich bin gespannt, welche Auswirkungen die Hochwassersituation auf die Landwirtschaft haben wird. In keinem Falle ist erkennbar, dass das allgemeine Preisniveau sich stabilisiert hat. Im Gegenteil, die Nachfrage nach Dingen des täglichen Bedarfs bestimmt auch hier den Preis, und der ist für die Mehrheit der Moldauer nicht mehr erschwinglich. Ich habe keine Vorstellung davon, von was diese Menschen leben.

Wir werden im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen, wo immer es geht, kommen jedoch auch immer wieder an unsere Grenze und müssen erkennen, wie klein wir sind.

Erneut großzügige Nahrungsmittelhilfe einer Lebensmittelkette, die uns schon im vergangenen Jahr zur Seite stand

Schon im vergangenen Jahr hatten wir in sehr namhaftem Umfang Grundnahrungsmittel dieser Firma erhalten. Für die Empfänger war dies ein Segen, für uns sehr viel Arbeit, aber noch mehr Freude da wir effizient helfen konnten.

Heute, es ist der 17. November, erhielten wir im Rahmen eines persönlichen Gespräches erneut die Zusage für Hilfe mit Nahrungsmitteln. Mir fällt ein großer Stein vom Herzen, da ich viele hungrige Mäuler stopfen kann. Es ist einfach schrecklich zu sehen, wie abgemagert, aber doch duldsam viele Moldauer sind, wenn es um Nahrungsmittelhilfe geht. Es ist jedoch genauso schwer sich der Rücksichtslosen zu erwehren, die sich an den Schwächeren vorbeidrängen, um möglichst schnell ans Ziel zu gelangen. Sowie wir dies feststellen, werden die Aktivitäten gebremst und es kehrt wieder Ruhe ein. Diese Nahrungsmittelhilfe reicht aus, um mehrere tausend Menschen satt zu machen. Für mich ist diese spontane Hilfe immer wieder das schönste Weihnachtsgeschenk, da es mir für eine gewisse Zeit innere Ruhe und die Kraft des Loslassens bringt, die man braucht um sich auch mehr um die Belange der Bedürftigen zu kümmern. Das persönliche Gespräch mit diesen ist so sehr wichtig. Leider tritt es oft in den Hintergrund da zuviel zu tun ist.

**Lieber Walter,
herzlichen Dank für diese Hilfe, mit der ich wirklich nicht gerechnet hatte.
Durch Dein Engagement hast Du unglaublich viel bewegt.
Möge es als Segen auf Dich und Deine Familie zurückfallen.**



■ Erneut erhielten wir tonnenweise Zucker, Mehl, Reis, Teigwaren, Speiseöl und Süßigkeiten. Diese Hilfe wird von uns erst gegen Ende des Jahres in die Moldau transportiert. Die orthodoxe Weihnacht wird in der Moldau erst am 7. Januar gefeiert. Diese Hilfe welche von uns vor Ort noch fraktioniert werden muss wird wieder tausende von Menschen vor schwerem Hunger schützen.

Bild: Hartig

INFO!

Neujahrsempfang 2009 der Stadt Radolfzell

Im September bot mir der Oberbürgermeister der Stadt Radolfzell, Herr Dr. Jörg Schmidt an, den Neujahrsempfang der Stadt Radolfzell zu bestreiten. Da er sehr viel von unserer Arbeit hält stellte er uns diese Plattform zur Darstellung unserer Arbeit in der Region zur Verfügung.

**Der Neujahrsempfang findet am
Sonntag, dem 11. Januar 2009, 10.30 Uhr
im Tagungs- und Kulturzentrum Milchwerk in Radolfzell statt.**

Thema meines Vortrages ist: „Die Republik Moldau im Transformationsprozess betrachtet aus der Perspektive humanitärer Aktivitäten“.

Es wird aufgezeigt welche Schwierigkeiten politischer, ökonomischer und sozialer Natur unsere dortigen Aktivitäten begleiten. Besonders hervorgehoben werden sollen unsere Aktivitäten in den medizinischen Bereichen sowie Schul-, Wasserbau und soziale Strukturen. Die Hilfen aus den umliegenden Landkreisen werden dargestellt insbesondere die Notwendigkeit der Information unserer Öffentlichkeit über die sachgerechte Verwendung von Spendengeldern.

Sie sind herzlich eingeladen an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Neues aus der Schule in Milestii-Noi

Die Kinder und Lehrer der Schule in Milestii-Noi sind zum Alltag übergegangen. Der Schulbetrieb läuft normal und die Kinder kommen gern zur Schule. Marina berichtete, den Lehrerinnen sei aufgefallen, dass bisher kein Kind Fehlzeiten hatte, was darauf hindeutet, dass sie sich dort wohl fühlen. Es hat sich allerdings etwas Neues ergeben. Sowohl der Bürgermeister Luchian, den ich privat mit seiner Frau als Danke für seinen persönlichen Einsatz hier bei mir für eine Woche zu Gast hatte, als auch die Direktorin der Schule in Milestii-Noi, haben massives Interesse an einem Deutschkurs in der Schule bekundet. So ziehen wir in Betracht, einen solchen einzuführen. Zunächst soll Marina, die ja mittlerweile über passable Deutschkenntnisse verfügt, damit beginnen. Ich werde jedoch mit unserer Botschaft in Chisinau Kontakt aufnehmen, ob es von dort aus Möglichkeiten gibt, auf diesem Gebiet zu helfen. Da inzwischen verschiedene deutsche Firmen in der Moldau tätig sind, ist dies sicher ein interessanter Aspekt und gibt den Kindern eine Perspektive, bei Eignung einen Arbeitsplatz zu finden.

Was die Kücheneinrichtung anbelangt, so fehlt uns dort noch einiges. Sollte hier jemand von der Auffassung einer Großküche hören oder wissen, würde ich gern um entsprechende Mitteilung bitten.

Musikinstrumente gesucht!

Für unsere Schule in Milestii-Noi suchen wir allerlei Musikinstrumente, um den Kindern im Rahmen des Schulunterrichts auch die Ausbildung auf diesem Gebiet zu ermöglichen. Begabungen sind vorhanden, jedoch ungenutzt. Wer also noch wirklich brauchbare Instrumente herumstehen hat, von denen er sich trennen möchte, den bitte ich um Mitteilung, ob diese nicht vielleicht gespendet werden können. Schon in den vergangenen Jahren hatten wir einmal um Hilfe mit Musikinstrumenten gebeten und waren über die Resonanz positiv überrascht. So gibt es nun in einigen Schulen Ziehharmonikas, Gitarren und einige elektronische Orgeln, die von Lehrern und Schülern gleichermaßen gern benutzt werden und das triste Alltagsleben etwas freundlicher gestalten.

Neuanmeldung von Mitgliedern - Herzlich Willkommen!

Auch ich lerne immer noch dazu! Der Ausgabe 32 unserer Verbandsnachrichten hatten wir ein Mitgliedsaufnahmeformular beigelegt. Erstaunlicherweise und ganz unerwartet meldeten sich aus dem Kreis unserer Sponsoren über 25 Personen mit dem Anliegen, Mitglied zu werden. Hierüber haben wir uns alle sehr gefreut, zeugt es doch davon, dass unsere Arbeit Akzeptanz findet.

Unsere neuen Mitglieder möchte ich an dieser Stelle recht herzlich begrüßen und sie auch ermuntern, unseren Gedanken der Hilfe weiterzuverbreiten.

Liebes Neumitglied, wann immer Sie Lust haben, hier bei uns einmal vorbeizuschauen, lassen Sie es mich wissen, wir haben Zeit für Sie und informieren Sie gerne auch über die Dinge, die zwischendurch aktuell werden.

Hinweise für unsere Spender

Postversand und dessen Probleme

Liebe/r Spender/in, wir bemühen uns, Ihnen unsere Tätigkeit und manchmal die damit verbundene Problematik außer auf unserer Homepage im Internet, auch immer mit unseren Verbandsnachrichten darzustellen. Wir sind der Meinung, dass Sie ein legitimes Anrecht darauf haben zu erfahren, was mit Ihrer Spende geschieht. Deshalb erhalten Sie etwa dreimal im Jahr unsere Verbandsnachrichten mit der Post. Je Zusendung verlassen etwa 5000 Großbriefe unser Büro, und zwar über die deutsche Post und den Postdienstleister Arriva. Sofern die Post nicht zustellbar ist, weil entweder kein Briefkasten

aufzufinden oder der Empfänger verzogen ist und keinen Nachsendungsantrag gestellt hat, vernichtet die deutsche Post solche Sendungen, ohne uns zu benachrichtigen. Bei Arriva geschieht dies wohl nicht oder nur teilweise. Dies bedeutet, dass uns erfahrungsgemäß bei nicht mitgeteilter Adressänderung je Aussendung weit mehr als 100 Großbriefe verloren gehen, an deren Adresse wir, mangels Kenntnis der Adressänderung, logischerweise auch in der Folgezeit immer wieder Post senden. Dies passiert auch bei der Zusendung von erwünschten Spendenbescheinigungen. Das ist nicht nur peinlich, sondern auch sehr kostenintensiv. Bitte, seien Sie doch so freundlich und teilen Sie auch uns eine Adres-

sänderung mit. Wenn Sie keine Verbandsnachrichten erhalten wollen, lassen sie es uns einfach kurz wissen, wir respektieren Ihren Wunsch selbstverständlich. Danke für Ihre Beachtung.

Die Macht der Banken

Liebe Spender, immer wieder bekommen wir durch Sie Hilfe auch in Form finanzieller Zuwendungen. Hierüber sind wir sehr dankbar, erlauben uns diese doch, die durch Sie getragene Arbeit durchzuführen. Mehr und mehr tun sich jedoch Schwierigkeiten mit den Banken auf, die vermutlich um Kosten zu sparen, die Adressen der Spender oft nicht mehr übermitteln.

Die Problematik liegt in der Regel immer bei der zuerst kontaktierten Bank, auch wenn dies per Online-überweisung geschieht. Sie als Spender gehen davon aus, dass Ihre Anschrift übermittelt wird. „Pustekuchen“! Die Bank übermittelt, und das vermutlich unter Bruch des Datenschutzgesetzes, auf welches sie sich bei der Adressermittlung immer so gern beruft, immer Ihre Kontonummer und die jeweilige Bankleitzahl, in jedem Falle natürlich den Spendenbetrag. Es ist uns ganz außerordentlich peinlich, wenn wir Spenden erhalten und darunter auch sehr namhafte, bei denen wir eine Spendenbescheinigung mangels einer Adresse nicht zustellen können. Irgendwann, nach vielen Wochen oder Monaten, in einigen Fällen ist es erst nach einem Jahr passiert, wird dann bei uns eine Spendenbescheinigung

„angemahnt“. Unsere Sekretärin geht dann immer sehr behutsam vor und teilt mit, dass wir leider keine Adresse übermittelt bekommen haben und die Bank sich standhaft auf den Datenschutz beruft, also keine Adresse übermitteln würde. Unser Hinweis, dass wir dann, zur Wahrung der Anonymität des Spenders, eben eine Spendenbescheinigung an die überweisende Bank senden würden mit der Bitte, diese dem Spender zuzusenden, wird oft mit dem Hinweis beantwortet, diese würde dann in den Papierkorb wandern. Dieses Verhalten der Banken ist nicht nur frustrierend, sondern stellt ein Politikum dar, da damit Spendenströme durch die Banken „gesteuert“ werden.

Wir möchten Sie sehr gern bitten, Ihre Bank, sofern sie es wollen, generell zu verpflichten, Ihre Spen-

deradresse zu übermitteln. Sofern Sie einen Überweisungsbeleg selbst ausfüllen, bitten wir Sie ebenfalls, sofern Sie es wollen, Ihre Adresse zu vermerken. Hierfür sind 27 Kästchen auf dem Überweisungsformular vorhanden, obwohl dort unter der Rubrik „noch Verwendungszweck“ erstaunlicherweise zu lesen ist: „keine Straßen- oder Postfachangaben“! Genau dort gehört die Adresse hin und wenn sie dort steht, wird sie auch automatisch übermittelt! Sollten Sie wirklich keine Spendenbestätigung wünschen, so genügt ein einfacher Vermerk „keine Spendenbestätigung erforderlich“!

Bitte, bitte, helfen Sie mit, auf diesem Gebiet die Macht der Banken zu brechen, um uns unnötige Arbeit, Zeit- und Kostenaufwand zu ersparen.

Monolog eines Hirten,

zu finden in einer moldauischen Zeitung,
präsentiert von dem Schauspieler Gheorge Urschi.

Es ist gut! **Jetzt** lohnt es sich zu leben, wäre doch nur die Gesundheit da. Gesundheit und etwas Holz, weil es kalt ist, ansonsten ist es gut! Es rentiert sich **heute** zu leben. Es rentiert sich **jetzt** zu leben, um ja nicht solche Tage zu versäumen. Wenn doch nur Gesundheit vorhanden wäre, Gesundheit und etwas Kohle, sonst ist es eigentlich ganz gut! Es wäre auch nicht schlecht, etwas zu essen zu haben, wenigstens ab und zu, nicht unbedingt jeden Tag, damit man es sich nicht angewöhnt. Nur so ab und zu, damit wir nicht vergessen, wo unser Mund ist. Sollte es jemand vergessen haben, so erinnert euch. Der Mund ist etwas höher als das Kinn und unter der Nase. Zwischendrin, genau in der Mitte, erinnert euch! Nehmt ein Stück Brot, wenn es vorhanden ist, und zielt genau. Nehmt aber kein zu großes Stück, ansonsten kommt ihr nicht damit hinein, und wenn noch etwas zu trinken vorhanden ist, schadet es auch nicht. Wir Moldovaner als Volk sind schon Futtermangel gewohnt. Aber wenn uns der Wein fehlt, krepieren wir. Wir werden bald in das rote Buch (Liste der aussterbenden Arten) aufgenommen und dort auch auf Dauer bleiben. Wenn du einmal in diesem Verzeichnis registriert bist, dann bleibst du auch dort. Es ist genauso wie in der Politik!

Heute sind alle politisiert.

Vor kurzem habe ich einen Buben gesehen, zwei Jahre alt. Er hat geschrien: „Runter mit der Regierung.“

Ich frage: Aber he!, warum runter mit der Regierung, was hat dir die Regierung getan? Diese Regierung hat dir doch nichts getan, mir auch nicht. Nichts hat sie gemacht für uns, warum schreist du also runter mit der Regierung?

Weiß ich nicht, sagt der Bub, aber runter!

Alle streiten sich, schreien sich an, egal welche Partei oder Regierung an der Macht ist, egal welche war oder kommt! He!, schweigt alle, redet doch nicht umsonst, das kostet nur Kraft.

Ansonsten ist es gut, danke! Wenn nur ein wenig Gesundheit wäre. Ohne Gesundheit ist es schlecht, weil die Medikamente so verdammt teuer sind. Mit diesen Preisen rentiert es sich nicht krank zu sein. Jetzt entscheide dich! Entweder sei gesund oder plage dich nicht zu lange, mach es nicht allzu lange!

Ach, und wenn die Saläre anders wären, mindestens für die Lehrer. Denn wenn die Lehrer nach Israel gehen, um dort Beton zu schmeißen (als Bauarbeiter), dann stirbt das ganze Dorf auch. Die Dörfer sehen so hässlich aus ohne Lehrer. Ansonsten ist es gut, danke! Gesundheit und die Regierung soll leben. Die, die heute da ist, die vergangene und auch die zukünftige. Alle Regierungen sollen leben, weil die genug zu essen haben. Und, wenn die nicht genug haben, dann komponieren sie ein neues Gesetz, publizieren es in einer Zeitung und ... guten Tag.

Wenn ich genug Geld für ein Brot habe, dann kaufe ich nur ein halbes davon. Mit dem Rest besorge ich dann eine Regierungszeitung. Dort lese und belustige ich mich, ich muss mich doch informieren, dass wir gut leben, die Preise sinken und das Bruttoinlandsprodukt steigt!

Ansonsten ist es gut, danke! Wenn nur die Gesundheit vorhanden wäre, denn den Rest haben wir im Überfluss. Erst gestern, es war Sonntag, bin ich mit meiner Frau im Park spazieren gegangen, habe ich zwei Menschen gesehen. Die haben doch tatsächlich Tauben gefüttert. Erstaunt sind wir stehen geblieben. Habe ich den einen rasonieren gehört: „Schau, diese Tauben sind genauso wie Politiker! Wenn sie unten sind, fressen sie dir aus der Hand! Wenn sie oben sind, schei... sie dir auf den Kopf!“



Das Jahr 2008 hat uns besonders viel Arbeit beschert.

Derzeit hungern weltweit eine Milliarde Menschen! Das sind über 75 Millionen mehr Menschen als im Jahr 2007. Der Getreidepreis ist in dieser Zeit um 400 % gestiegen. Der Überlebenskampf in vielen Krisengebieten wird oft sehr rigide und ohne Rücksicht auf Menschlichkeit, geschweige denn Würde geführt. Die sich abzeichnende beginnende Weltwirtschaftskrise war vorzusehen. Es kann einfach nicht gut gehen, wenn wir erwarten, dass jährlich eine Steigerung der Lebensverhältnisse eintritt, die doch letztendlich nur zu Lasten der Armen in anderen Ländern geht. Konflikte sind damit vorprogrammiert! Erschreckend ist der zunehmende Mangel an Moral unserer sogenannten Vorbilder. So erstaunt mich auch immer wieder, wie widerspruchslos wir aus Bequemlichkeit Unrecht hinnehmen und es zur Gewohnheit werden lassen.

Wir fühlen uns unseren Mitmenschen, denen es nicht so gut geht, in christlicher Weise zur Hilfe verpflichtet, und versuchen alles in unseren Kräften stehende zu bewältigen, um wenigstens teilweise unseren Beitrag zur Linderung der Not zu leisten.

So sind bis zum 1. November insgesamt 12 Hilfssendungen hinausgegangen. Zeitweise war ich selbst als Folge gesundheitlicher TÜV-Überprüfung und anschließender Reparatur sowohl meines Fahrgestells als auch des Motors nicht anwesend. Dennoch lief alles wie am Schnürchen, wofür ich meinen Mithelfern sehr dankbar bin.



Bis zum Jahresende werden noch ein paar Transporte dazukommen. Ihnen allen, die diese Hilfe in Form einer konzentrierten Aktion erst ermöglichen, möchte ich im Namen unseres Vorstands, der Ärzte, mit denen wir zusammenarbeiten, den Empfängern der Hilfe und nicht zuletzt auch im Namen der moldauischen Regierung sehr herzlich danken.

Ich empfinde uns alle als eine große Gemeinschaft mit dem Ziel, Sinnvolles zu tun. Alle, auch diejenigen, von denen ich immer wieder höre, ihr Einsatz sei doch nur gering, was natürlich heller Unsinn ist, tragen unsere Aktionen, die Not lindern und Frieden stiften helfen.

Für die anstehende Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen allen Ruhe und Besinnlichkeit, den Kranken und Alleingelassenen Gesundheit, Hoffnung und inneren Frieden, denen, die Angst vor der Zukunft haben, Zuversicht und den Blick auf das Wesentliche, und unseren Kindern das Glück und die Freude auf das Weihnachtsfest.

Möge Ihnen allen beim Anblick des Kerzenlichts bewusst werden, dass auch Sie es waren, die so viele moldauische Kinder und deren Familienangehörige an die Hand genommen haben, um etwas Frieden in deren Herzen einkehren zu lassen. Gerade in den ländlichen Gebieten ist die Religiosität der Bevölkerung noch sehr ausgeprägt, und so sind Dankgebete für die Hilfe sowie das Anstecken von Kerzen nicht nur ein guter Brauch, sondern erleichtern diesen Menschen das Leben und geben Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle nochmals sehr herzlich für Ihr Engagement und auch für die Gebete zum Gelingen unserer Arbeit danken.

Wir vier vom Vorstand, unsere Mitarbeiterin in der Moldau und unsere gute Seele im Büro wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und ein zufriedenes neues Jahr 2009.

Danke, dass Sie da sind!
Ihr Vorstandsteam

Maik Baumann

Thomas Obitz

Friedbert Bayer

Dirk Hartig

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:

D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 35

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.